



vier der Hammer hängt. Doch jetzt ist der Dreikäsehoch ein Jahr alt und durfte vor einigen Wochen endlich das Haus verlassen, sich in der Umgebung umsehen und dem einheimischen Katzensvolk vorstellen.

Charly heißt der Halbstarke mit der drahtigen Figur. Er ist lange nicht so behäbig wie ich es bin, aber er trägt ja auch nicht so viele Pfunde mit sich rum. Jedenfalls dauerte es nicht lange und Charly besuchte mich. Er war sehr schüchtern und schaute erst einmal vorsichtig um die Ecke. Vorsichtshalber machte ich ein fürchterlich grimmiges Gesicht und verwandelte meinen schlanken Schwanz in eine riesige Flaschenbürste, nur zur Sicherheit, damit der Kerl wusste, wer hier der Herr im Hause ist. Er schien tief beeindruckt zu sein, denn geduckt schlich er sich wieder von dannen.

Na, so war das ja auch nicht gemeint von mir. Schnell rannte ich hinter ihm her, um ihm ein Friedensangebot zu machen. Allerdings dauerte es einige Runden ums Haus, bis Charly meine friedlichen Absichten endlich begriffen hatte und stehen blieb. Vorsichtig tappten wir aufeinander zu und beschnupperten uns ausgiebig. Charly schien mich zu mögen, und ich konnte den Burschen auch gut leiden, wie ich ehrlich zugebe. Zum Zeichen der Freundschaft

tauschten wir noch einen Nasenstüber aus, dann tobten wir durch den Garten und rauf-ten uns freundschaftlich in den Blumenbeeten. Wie die Tulpen danach aussahen, ist ein anderes Kapitel und hat mir mal wieder einen Minuspunkt bei meinem Personal eingebracht.

Seitdem ist Charly mein Freund und besucht mich täglich. Zuerst jagen wir kreuz und quer durch die Fauna, schlagen Purzelbäume und balgen uns, dass die Fellfetzen fliegen, dann klettern wir mit rasanter Geschwindigkeit auf Bäume und Sträucher, und zum Schluss vertreiben wir ungebetene Kollegen aus unserem Terrain.

Nach derart anstrengenden Unternehmungen müssen wir dann erstmal ausruhen und Siesta auf dem Gartentisch halten. Der ist ja eigentlich tabu für uns, aber genau deshalb macht es Spaß, darauf herum zu lümmeln. Meine Hausdame meckert immer, wenn sie uns entdeckt und scheucht uns weg, und weil wir keinen Ärger wollen, verziehen wir uns unter die Büsche, wo wir Fell an Fell ein Nickerchen machen.

Alles in allem kann ich sagen, es ist *sehr* schön, einen Freund zu haben.

Moritz, nach Diktat mit Charly im Garten unterwegs


i. A. Thomas Borgstaedt



Thilo Kopp

*„Jede Katze,
der es misslungen ist,
eine Maus zu erwischen,
gibt vor, nach einem welken
Blatt gesprungen zu sein.“*

Charlotte Gray

 Immer wieder beeindruckt mich die Zielstrebigkeit, der Eigensinn und die Eigenwilligkeit meiner Katzenpatienten.

Alte Dame gerettet!

Vor einiger Zeit wurde uns eine Katze zum Einschlafen gebracht. Seit ihre Besitzerin wieder ganztags arbeiten ging, reagierte die Katze mit Unsauberkeit und heftigem Durchfall, war also „untragbar“ geworden.

Sie war eine freundliche, aufmerksame Tigerkatze und zu unserer Überraschung schon 19 Jahre alt - denn durch ihre Zierlichkeit wirkte sie viel jünger. Selbstbewusst spazierte sie durch den Behandlungsraum und strich uns schnurrend um die Beine. Bis auf eine altersbedingte Schwerhörigkeit schien die Katze ausgesprochen gesund zu sein, sie einzuschlafen kam für uns also nicht in Frage, und wir beschloßen, sie so lange in der Praxis zu lassen, bis wir einen geeigneten Besitzer gefunden hatten.

Trotz des hohen Alters reagierte das Tier ganz gelassen auf die neue Umgebung und darauf, dass es sich praktisch „in der Höhle des Löwen“ befand. Unser Gast schien sich auch in seinem Käfig sehr wohl zu fühlen, fraß mit gesundem Appetit, erkundete neugierig die Praxisräume und ging von Anfang an brav aufs Katzenklo, wo übrigens keine Spur von Durchfall zu entdecken war. Mit ihrer gelassenen, würdevollen

und unaufdringlichen Art hatte diese Katze bereits nach wenigen Tagen unsere Herzen erobert.

Trotzdem starteten wir mehrere Vermittlungsversuche, weil wir uns nicht vorstellen konnten, dass sich eine Katze inmitten einer Tierarztpraxis wohl fühlt. Die schlagartig verschwundene Unsauberkeit führten wir auf den Umgebungswechsel und die Ablenkung zurück.

Doch alle Vermittlungsversuche hatten denselben Verlauf: Nach ein paar Tagen wurde die alte Dame unsauber und reagierte mit massivem Durchfall. Kaum wieder bei uns, war der ganze Spuk schlagartig vorbei. Das Katzenklo wurde brav benutzt und von Durchfall keine Spur.

Wir konnten die Zeichen, die sie uns gab, nicht mehr länger ignorieren und beschloßen, sie zu behalten.

Inzwischen ist sie *unsere* Praxiskatze, liegt völlig souverän auf *ihrer* Holzbank im Wartezimmer, macht es sich auf den Schreibtischen bequem, hält ihre Schläfchen im Regal zwischen den Infusionslösungen, geht auch hin und wieder im Freien spazieren, hat überlegen unsere eigenen Hunde voll im Griff und darf endgültig die ihr verbleibende Zeit bei uns verbringen.

Dorothee Schmid, Tierärztin

Tipp: Um vorhandene Katze und Neuzugang schnell aneinander zu gewöhnen, nimmt man einen feuchten Lappen, reibt damit erst die eine, dann die andere ab - und umgekehrt. So nehmen sie gegenseitig die jeweiligen Gerüche auf und „fremdeln“ weniger.



Junge Kätzchen

Fünf Kätzchen vorm Fenster und Lieschen dazu,
die stehen zusammen schon längst auf du.
Trippeln zum Garten sie in der Früh',
wartet Frau Mietzekatz schon auf sie,
putzt die vier Kleinen noch akkurat,
jeder macht gern mit den Kindern Staat.

Die Kätzchen haben heut Augen gekriegt,
gucken ganz dumm und blinzeln vergnügt.
Wenn solch ein großes Wunder gescheh'n,
das muss die Mutter doch auch mal seh'n!
Holt noch ein Näpfchen, so ein klein's,
macht für die Kätzchen was Extrafein's.
Das ist ein Springen, hinauf und hinab,
lecken sich alle Pfoten ab.

Durch den Apfelbaum, schwer belaubt,
fällt der Mutter ein Strahl aufs Haupt,
glänzt dann auf Lieschens Blondhaar hell,
gleitet hernieder aufs Katzenfell,
bis zu den Kätzchen winzig und klein
kriegt jedes sein bisschen Sonnenschein.

Ludwig Jacobowski





Hund und Katz, geht das?

Leben wie „Hund und Katz“ bedeutet normalerweise, sich spinnefeind zu sein.

Bei Helga Schoolmanns Tieren bedeutet es, miteinander gut auszukommen, sich gegenseitig nicht weh zu tun, miteinander zu schmusen und sich höchstens mal gegenseitig das Futter zu klauen.

Allgemein heißt es, wenn Hund und Katze sich vertragen sollen, müssen sie zusammen aufwachsen. Das aber war bei uns nicht der Fall. Unsere Hündin Lara war zuerst da, zwei Jahre jung und wild wie eine Hummel, als sie plötzlich von heute auf morgen mit zwei Katzen konfrontiert wurde. Die beiden waren schon über drei Jahre alt, und es war überhaupt nicht vorgesehen, dass sie bei uns bleiben.

Mein Sohn in Hamburg musste seine Wohnung wechseln und fand aber nichts, wo er seine Katzen mitbringen durfte, erst recht nicht zwei. Da der Wohnungswechsel aber schnell vollzogen werden musste, versuchte er schweren Herzens, sie in liebevolle Hände abzugeben. Doch wer nimmt schon zwei Katzen? Junge Kätzchen vielleicht, aber ausgewachsene Tiere? Keine Chance! Die Tierheime in Hamburg quollen über von Katzen, und die Vorstellung, dass Bonnie und Clyde, diese liebenswerten Fellmonster, dort ihr weiteres Leben verbringen sollten, war uns allen unerträglich.

Mein Sohn resignierte von Tag zu Tag mehr, so ergriffen wir schließlich selbst die Initiative. Der einunddreißigste Oktober ist in Niedersachsen wegen des Reformationsfestes ein schulfreier Tag. Dieses Da-

tum sollte ein (tierischer) Wendepunkt in unserem Leben werden. Mein Mann setzte sich ins Auto, fuhr nach Hamburg und kam noch am selben Tag mit zwei entnervten Fellbündeln zurück zur Insel (Norderney). Bei der über vier Stunden dauernden Fahrt hatten sie nonstop miaut - was für eine Angst müssen die beiden Tiere ausgestanden haben ...

Doch es kam ja noch schlimmer für die beiden. Nach der stressigen Autofahrt die Ankunft im neuen Heim (das ja eigentlich nur vorübergehend sein sollte). Also fremde Wohnung, fremde Menschen, fremde Gerüche und dann dieses grässliche, schwarze Ungeheuer, das durch die Wohnung fegte, wild hechelnd und anscheinend bemüht, sich die beiden auf der Stelle als Leckerbissen zu gönnen.

Wir hatten unser kleines Arbeitszimmer für die Katzen hergerichtet. Alles, was ihnen von Hamburg vertraut war, fanden sie dort wieder: Körbchen, Futternäpfe, Spielzeug und Katzenklo. Das Zimmer selbst war durch ein Kindergitter hundesicher gemacht worden. Die Katzen hätten drüber springen können, der Hund aber nicht hinein. Beinahe Tag und Nacht saß Lara vor dem Gitter um einen Blick auf den Neuzugang